Notizen von der Querfront

(November `26)

Der Querfront-Pionier

„Die Extremisten sind die, die die Waffen in die Ukraine liefern (...) Die Brandmauer ist erst dann weg, wenn Uli Siegmund gewählt ist.“ Sagte nicht Weidel, Höcke oder Chrupalla, sondern Diether Dehm (*18.10.26*), einer der schillerndsten Figuren in der kremlhörigen westdeutschen Altkommunistenszene.

Unter dem Künstlernamen Lerryn versuchte er sich einst als Liedermacher in der Frankfurter Antifa-Szene, als Musikmanager nahm er sich des ausgebürgerten Wolf Biermann an, um ihn gleichzeitig als „IM Willy“ (W.B.:“mein Leibspitzel“!) für die Stasi auszuspähen. Bereits von 1971 bis 1978 hatte Dehm als Frankfurter Juso des pro-kommunistischen Stamokap-Flügels sog. Treffberichte über Parteigenossen an die Stasi übermittelt.

Doch das künstlerisch und organisatorisch begabte SPD-Mitglied war unter sozialdemokratischen Kulturkoryphäen wie Hilmar Hoffmann oder Peter Glotz ein gefragter Mann. Glotz benutzte ihn gar als popkulturellen Kronzeugen gegen Adorno und dessen Verdikt über die U-Musik. Lindenberg statt Wiesengrund.

Während des Kosovo-Krieges schloss sich Dehm den SED-Erben von der PDS an und zog für sie, und später auch für

die Linke in den Deutschen Bundestag. Hier galt Dehm bald als reichlich durchgeknallter Paradiesvogel, dem Parteiordnungsverfahren drohten, der im Bordelljargon Politiker wie Außenminister Heiko Maas als „gut gestylten NATO-Strichjungen“ beleidigte oder die TAZ als „oberstes CIA-Organ der Republik“ zu stigmatisieren versuchte.

Zu Dehms Starauftritten zählte auch seine TV-öffentliche Anti-Covid-Impfung in einem Staatsgebäude in Moskau, die er sich als Dienstreise zum russischen Nationalfeiertag vom Bundestag bezahlen ließ, was als „Zweckentfremdung öffentlicher Mittel“ beanstandet wurde. Dehm hatte damit gegen die Nichtverfügbarkeit von Putins Impfstoff *Sputnik V* in Deutschland protestieren wollen. Zudem misstraute der notorische Verschwörungsideologe den hiesigen Impfstationen.

Schon während ihrer steinzeitideologischen Zeit auf der „Kommunistischen Plattform“ galt er als glühender Verehrer Sahra Wagenknechts, 2018 antwortete er auf die Frage, warum er immer noch im Bundestag sitze: „um die Sahra zu verteidigen“. Von dieser konnte er aber nach seinen zahlreichen Ausrastern keine Gegenliebe mehr erwarten, weshalb er auch – inzwischen parteilos - vor dem zweiköpfigen BSW-Politbüro an der Saarschleife kein Erbarmen mehr fand, als er dort um eine Mitgliedschaft in der neuen Kreml-Partei bettelte. Denn die einst Angebetete hatte als kontrollsüchtige Gründerin nach all den bizarren Erfahrungen mit Dehm Zweifel angemeldet, ob er „noch alle Tassen im Schrank“ habe, was der Ausgemusterte wiederum zum Anlass nahm, vor dem Berliner Landgericht auf Unter-

lassung zu klagen, „meine geistige Integrität in Frage zu stellen“.

Ebenso wutentbrannt reagierte er auf die verweigerte Aufnahme: ob in der neuen Partei „Querfront, Kontaktschuld und Verschwörungstheorie“ ein Ausgrenzungsgrund seien. Hier traf er in der Tat einen frappierenden Widerspruch: Denn was ihm einst in der Linken als parteischädigendes Verhalten vorgehalten wurde, sprach nunmehr für ihn: dass er dem Putinpreis-Schöpfer Jürgen Elsässer in dessen verpöntem AfD-Magazin „Compact“ schon 2023 ein Interview gewährte, in dem er in nationalbolschewistischer Manier für ein „Zusammengehen von linken und rechten Patrioten“ plädierte: “Wer ehrlich für Frieden mit Russland ist – gleichgültig ob in der AfD oder im BSW – sollte mehr gemeinsam mobilisieren.“

Da Dehm mit solchen Eskapaden heutzutage im BSW als Querfront-Pionier eher höchst willkommen sein müsste, nahm es auch nicht Wunder, dass der zuvor noch Unerwünschte nunmehr beim jüngsten Magdeburger Abendessen des Compact-Magazins als „Ehrengast“ aufkreuzte, als Wagenknechts Statthalterin Wittig und ihr Fraktions-Co Schulze auf die gute Zusammenarbeit mit der AfD anstießen. Zuvor waren die Rechtsextremisten Rausch und Tillschneider mit Stimmen des BSW zum Landtags- und Landtagsvizepräsidenten von Sachsen-Anhalt gewählt worden, was Pionier Dehm erfreut als endlich zustande gekommenen „Friedenspakt“ begrüßen durfte.

Die Schadenfreude des Diether Dehm über das Scheitern der unterstellten Brandmauer-Strategie deckt sich mit dem

Hass und Vergeltungseifer von Wagenknechts Sekte, lieber einen smarten Jungfascho als Regierungschef hinzunehmen als den pro-westlichen Parteien der Mitte auch nur eine Schnitte im Kampf gegen die völkisch-rechtsextremen Systemüberwinder und Russland-Freunde zu gönnen.

4.5